Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 5 (1865)

**Heft:** 17

Artikel: Ueber die Schulreisen. Teil 1

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675651

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 2) Eine ausgewählte, musikalische Lektüre. Darunter sind wenisger theoretische Werke zu verstehen, obschon diese auch nicht ganz auf der Seite liegen dürfen, als vielmehr musikalische Zeitschriften, Biosgraphien berühmter Meister, ästhetische Schriften, sofern sie nicht zu philosophisch gehalten sind und dgl. Solche Schriften muß der Lehrer lesen, das weitet seinen Blick aus, es giebt der Freude an seiner Kunst immer frische Nahrung, bildet das Urtheil und schärft das pädagogische Gewissen.
- 3) Defteres Hören guter Musik, besonders Gesangmusik. In seiner Isolirung ist der Lehrer der Gefahr ausgesetzt, schlechte Ma=nieren anzunehmen. Die Selbstkritik nimmt ab aus Mangel an guten Mustern; mit der Annahme des Dialektes fällt er unvermerkt in Fehler, die er doch bekämpfen sollte. Deßhalb darf er die geringen Kosten nicht scheuen, wenn sich Gelegenheit bietet, trefsliche Vokalzund Instrumentalmusik zu hören. Der schnelle Verkehr in heutiger Zeit erleichtert die Sache ungemein.
- 4) Besprechungen mit Kollegen und Musikfreunden pris vatim und in Konferenzen. Wer der Belehrung zugänglich ist, der gewinnt auf diese Weise manche Anregung, manche Ermunterung zum treuen Ausharren auf dem Wege, und, wenn solchen amtsbrüderslichen Zusammenkünften der Gesang nicht sehlt, auch manche musikaslische Förderung.

Benützt der gewissenhafte Lehrer diese Mittel, dann wird er die nöthige Frische zu seiner Wirksamkeit in und außer dem Amte beshalten. Die Bildung des Volkes für Musik und durch Musik wird thm am Herzen liegen und er wird in seinem bescheidenen Kreise nichts versäumen, was zur Erreichung dieses schönen Zieles beitragen kann.

(Forts. folgt.)

## Ueber die Schulreifen.

### I.

Warum bringen unsere Schulblätter keine Berichte und Mittheis lungen über die vielen größern und kleinern Schulreisen, die alljährlich vom Mai bis September nach den verschiedenen klassischen Stellen und aussichtsreichen Höhen unseres Landes unternommen werden?

Warum hat namentlich unser "liebe Schulfreund", der sonst kein bedeustendes Moment in unserm Schulleben außer Acht läßt, diesem Gesgenstande bisher keine größere Ausmerksamkeit geschenkt? So fragte ich mich jüngst bei meiner Rückkehr von einer mit reisern Schülern auf den Niesen unternommenen Tour und fühlte mich veranlaßt, wenigstens einen Versuch zu wagen und einige Gedanken über diese noch so wenig besprochene Frage einzureichen, einfach in der Absicht, die Sache anzuregen und gediegenen Arbeiten aus diesem Gebiete zu rusen.

Wenn von den größten Pädagogen öftere Exkursionen mit Schülern der verschiedensten Altersstusen empfohlen und für höhere Schulanstalten geradezu vorgeschrieben werden, so haben gewiß auch größere Reisen mit reisern Primar= und Sekundarschülern ihre Berechtigung und wir sinden es ganz in der Ordnung, wenn hiefür die von unsern Eisen=bahnverwaltungen durch ermäßigte Fahrtenpreise gebotene Gelegenheit in angemessener Weise benutt wird. Freilich gehören wir nicht zu densenigen, welche von solchen Reisen nur Schönes und Vortheilhaftes erwarten und ohne irgend welchen Vorbehalt den Werth derselben hoch anschlagen, sondern wissen wohl, daß sich auch gar Vieles dagegen einwenden läßt und daß daher der vielgepriesene Nuten eben abhängt von gewissen Bedingungen, die hier in Kürze berührt werden mögen.

Am allerwenigsten kommt in Betracht, ob die Schüler Lust haben zu einer solchen Reise, denn bekanntlich braucht es z. B. im Mai und Juni, wenn die im Sonnenlicht verklärte Natur in's Freie einladet, nur der geringsten Beranlassung, so wird eine große Zahl von Kindern den Lehrer bestürmen mit dem bittenden Ruse: "Ein Reislein! ein Reislein!" Mit dieser Reiselust ist es aber meistens nicht so weit her, als mancher Unerfahrene vielleicht glauben möchte; denn gar viele Schüler suchen nur Abwechslung, Befreiung von Schulaufgaben, Bergnügen, Sinnengenuß und nur in seltenen Fällen machen einige besonders geweckte, strebsame Knaben und reisere Mädchen hievon eine ehrenwerthe Ausnahme und denken dabei an ein höheres Ziel. Wer hätte es nicht schon oft erfahren, wie viele Mühe es kostet, die in der Sinnlichkeit gefesselte Jugend über den eigentlichen Zweck einer Schulreise zu belehren! Wie sind da die Gedanken auf Essen und Trinken, auf Eisenbahn= und Dampsschiff=Fahrt, auf Freiheit und

Spiel gerichtet, und wie schwer halt es, die Aufmerksamkeit auch noch einigermaßen auf geistigen Genuß hinzulenken, damit boch für bie intellektuelle Entwicklung möglichst viel gewonnen werde! Von größerer Bedeutung als die leicht vorübergehende Reiseluft, erscheint dagegen die im Schulbezirke herrschende Stimmung und ber Lehrer thut wohl, dieselbe möglichst zu berücksichtigen und ber Schulbehörde wenigstens ben Plan mitzutheilen, wenn es sich um eine größere Reise handelt, welche etwas von der Schulzeit in Beschlag nimmt und mit Auslagen verbunden ift; benn bem Geize vieler Eltern, namentlich auf bem Lande, fällt ein berartiges Opfer für die Kinder gar schwer und es giebt bann viel zu reben über die Verkehrtheit ber Lehrer, welche die Jugend nur zum Lugus, zur Vergnügungssucht und zur Verschwendung anleiten. Bu folden Vorwürfen find freilich meift nur unverständige Eltern fähig, die selber nichts weniger als haushalterisch find, sondern häufig unnöthiger Weise zu Markte laufen, mancherlei entbehrliche Dinge ankaufen und fich obendrein mit Spirituofen belaben; gluck= licherweise wird aber überall ernstlich dafür gesorgt, daß bergleichen Leute keinen bedeutenden Ginfluß auf die Schule ausüben und mit ihren Giftpfeilen nicht ben Lehrer zu erreichen vermögen. Ganz außer Acht barf man hiebei ben Roftenpunkt niemals laffen, sondern muß auf Vermögensverhältnisse, "auf gute Zeiten" und viele andere Umstände Rücksicht nehmen, sich jedenfalls, so weit möglich, der Ginfachheit befleißen und namentlich an folchen Orten, wo für berartige Ausgaben feine andere Finanzquelle vorhanden ift, als der Geldbeutel der Eltern, hute sich ber Lehrer wohl, bei seinen Schülern die Meinung aufkommen zu laffen, es muffe jeden Sommer eine Schulreife gemacht werden, ober weil diese und jene Schule öftere Ausflüge in die Ferne mache, muffe man ihrem Beispiele folgen, ober weil die Gifenbahnverwaltung eine Lustfahrt zu ermäßigtem Preise ankundigt, muffe man fich schnell aufmachen, um ja den schönen Profit nicht zu verscherzen. Wie leicht würde auf diesem Wege das Lustreisen zur verwerflichen Mode und endlich selbst ben besten Schul= und Jugendfreunden zur verwünschten Last! Je größer die Zwischenräume, besto gunftiger fur armere Schüler, die bei öfterer Wiederkehr berartiger Auslagen von ber Theilnahme ganglich ausgeschloffen blieben, mas jeweilen auf Lehrer, Schüler und Schulbehörden einen bemühenden Gindruck machen mußte.

Bei Bestimmung bes Reisezieles und Feststellung bes Reiseplanes halte ber Lehrer die Bugel fest in ber Sand und suche zu verhuten, daß das Unternehmen nicht in eine bloße Vergnügungsreise mit fort= währendem sinnlichem Genuffe ausarte, er forge vielmehr bafur, bag 3. B. zwischen bequemer Fahrt auf Gijenbahn und Dampfichiff und ben Anstrengungen ber Fußreise zweckmäßiger Wechsel eintrete, bamit nicht der immer mehr zunehmenden Verweichlichung Vorschub geleistet, fondern Abhärtung angestrebt werde. Natürlich fönnen hier nicht alle Befichtspunkte besprochen werden, welche bei Entwerfung bes Reise= planes unter ben verschiebenen Umftanben in Betracht gezogen werben burften; wer fich z. B. eine bedeutende Stadt mit ihren verschiedenen Anlagen, Sammlungen und andern Sehenswürdigkeiten zum Biele fett, wird gang anders projektiren, als wer einen aussichtsreichen Berggipfel zu ersteigen beabsichtigt. — Unstreitig hangt von der Perfönlichkeit bes leitenden Lehrers größtentheils das Gelingen ber Reise ab, als haupt und Geele bes Bangen hat er eine vielfeitige Aufgabe; wohl ihm, wenn eine entsprechende, vielseitige Bilbung ihm die Mittel an die Sand giebt, jeweilen in Rudficht auf Naturkunde, Geschichte, Geographie, Gewerbslehre u. f. w. das Angemeffene in ber gediegensten Form so beiläufig anzubringen; aber ebenso wesentlich ift die Runft, ohne viele Worte die munschbare Ordnung zu handhaben. Wer schon in seiner Schule Mube bat mit Sandhabung ber Disciplin, ber läuft Gefahr, bei solchen Unläßen, wo er gerne Freundlichkeit und Beiterkeit mochte walten laffen, einen Theil feiner Autorität einzubugen, wenn er nicht beständig auf der hut ift; will er aber ftrenge verfahren und polizeilich seine lebhafte Jugendschaar maßregeln, so wird die Atmosphäre verdüstert und bei der zunehmenden Ungemüthlichkeit werden die höhern Zwecke der Reise schwerlich zu erreichen sein. Gin wohlburchbachter Plan und vorherige Aufstellung gewiffer Verhaltungs= maßregeln können zwar babei Manches verhüten; aber eine eigentliche Erholungs= und Vergnügungsreise fann boch eine Schulreise für ben Lehrer niemals werden. Liegen ihm nämlich seine Schüler am Bergen und beabsichtigt er die Reise möglichst allseitig zu ihrem Vortheil zu verwerthen, so muß er sich ihnen vollständig hingeben und sich begnügen mit bem frohen Bewußtsein, ein wohlthätiges Opfer gebracht zu haben. Wer aber eines solchen Opfers nicht fähig ist, wer es nicht mit Gleichmuth zu ertragen vermag, statt Dank, von vielen Kindern und Eltern nur Undank zu erfahren, oder wer sich fürchtet vor dem schiefen Urtheil unverständiger Gemeindsgenossen, der bleibe lieber zu Hause und suche den Schulreisen auszuweichen. Wer dagegen nur im Umsgange mit seinen Kindern glücklich ist und sich herzlich freut, wenn er für ihre Ausbildung mehr thun kann, als gesetzlich gesordert wird, der fühlt sich ohne Zweisel berusen, wenn allgemein sich Reiselust zeigt und günstige Umstände dazu einladen, die Frage ruhig an die Hand zu nehmen und mit dem nöthigen Takt das Unternehmen zu leiten. Hierüber in nächster Nummer.

# Der Gundenbaum und feine Burgeln.

Herr Zuchthausverwalter Kopp giebt in seinem äußerst interese santen und lesenswerthen Gutachten über die Reform der Strafanstalt, worüber der "Schulfreund" nun schon mehrmals Mittheilungen gesmacht, als innere Ursachen der zunehnienden Vermehrung der Sträfslinge an:

1) Die Schlechte Erziehung armer Kinder.

2) Das Spielen mit der Sünde der Unzucht in öffentlichen Gesellschaften, in Scherzen, Gesprächen und öffentlichen Blättern.

3) Der Egoismus unserer Tage im herzlosen Ausbeuten ber niedern Volksklasse.

4) Der luguriöse, genußsüchtige Ton, den die Gesellschaft an= giebt.

Dann fährt Herr Kopp fort, indem er die Hauptursachen der steigenden Bevölkerung der Strafanstalt mit den Aesten eines bösen Baumes vergleicht, dessen Wurzel er noch unberührt gelassen babe. "Ihrer sagt er, muß ich noch erwähnen; denn aus ihr wuchsen und nähren sich fort und fort jene unheiltragenden Aeste des Egoismus, der Zuchtlosigkeit und Härte: Es ist der Mangel an Gottes=furcht, und diese wieder der Mangel an religiösem Glauben. Leider schlingt sich diese Wurzel alles Uebels nicht bloß durch unser Land und Volk, sondern durch alle Länder und Völker unserer Tage. Aus ihr sprossen die Verbrechen in üppiger Frucht-barkeit; aber sie zu zerstören liegt nicht in eines Menschen, noch in